

gab ältlichen Bauernmädchen glühende veilchenblaue Augen und purpurrote Lippen. Im allgemeinen war das Fotografieren kein besonders einträgliches Geschäft, aber Orville kam immer wieder auf neue Ideen, die ihm Geld einbrachten. Als einmal der Blitz in eine Herde einschlug und achtundzwanzig Ochsen getötet wurden, fotografierte Orville die Weide mit den toten Tieren. Er machte einige Dutzend Kopien von dem Bild und verkaufte sie an eine Versicherungsgesellschaft, die sie für Reklamezwecke verwandte.

Orville verstand es auch, mit Frauen umzugehen. Und das war ein Segen für sein Geschäft. Er war ein Junggeselle in mittleren Jahren, mit großem, lächelndem Mund und glänzendem schwarzem Haar, das sich hoch über seiner Stirn lockte. Er war ein großer Frauenfreund und hatte immer vier bis fünf Mädels zugleich.

Aber er wirkte nicht nur auf Frauen anziehend, sondern war auch bei den Männern unserer Stadt beliebt. Er wußte immer neue Kunststücke. Er nahm eine Stopfnadel und erweckte den Eindruck, als stäche er sie der Länge nach in sein eigenes Nasenloch. Dann konnte er auch noch eine Billardkugel nehmen, den Mund aufreißen und die Kugel zwischen die Zähne stecken. Nachher fuhr er mit der Hand über den Mund, schluckte heftig, als wüрге er die Kugel hinunter, und begann gleich darauf zu gackern. Er schüttelte das eine Bein, und die Kugel rollte über den Fußboden hin. Niemand entdeckte je, wie Orville dieses Kunststück ausführte.

Eines Tages erschien der alte Hauptmann Choate kichernd und leichtfüßig wie ein Fohlen im Frisörladen. Er winkte Hart Summers zu sich und sagte: „Kommen Sie her, Hart, ich zeige Ihnen etwas, da werden Sie die Augen aufreißen.“

Hart kam, der alte Mann griff in die Tasche und zog sorgfältig eine Fotografie hervor. Hart griff nach ihr, schmatzte und sagte: „Oha! Verflucht!“

„Haben Sie schon sowas gesehen?“ fragte der alte Choate wiehernd.

Es währte nicht lange, und schon hatte sich eine Schar Männer um Hart gedrängt, betrachtete das Bild und stieß Rufe aus.

Floyd Evans, der Verkäufer der Dauermetall-Handlung, betrat den Laden, um sich rasieren zu lassen. Er fragte: „Was habt Ihr da? Zeigt her.“

Hauptmann Choate erwiderte: „Nein, zeigt es Floyd nicht. Ein alter Ehemann wie Floyd darf für solche Bilder nichts übrig haben. Ein solches Bild könnte ihm Ideen in den Kopf setzen.“

Floyd hatte vor etwa einer Woche Faye Mullins, eine der Kellnerinnen des Broadway-Cafés, geheiratet.

Hart reichte Floyd die Fotografie und sagte: „Laß dich nicht unterkriegen.“ Floyd war ein blasser, bescheidener kleiner Mann.

Die Fotografie zeigte eine nackte Frau, die in der Mondsichel lag. Sie war nicht ganz nackt, sondern hatte das Kleid über den Kopf gezogen, um ihr Gesicht zu verstecken.

„Sowas könnte Sie wohl bewegen, Ihr trautes Heim zu verlassen, wie, Floyd?“ fragte einer.

Floyd entgegnete: „Nein, dazu bedürfte es noch ganz anderer Dinge“ und grinste.

Er begann mit dem Zeigefinger an einer Stelle unter der rechten Brust der Frau zu kratzen. Hauptmann Choate riß ihm die Fotografie aus der Hand. „He!“ rief er. „Lassen Sie das doch! Das gehört zum Bild.“

„Ach so“, meinte Floyd. „Ich hatte es für Staub oder einen Fleck gehalten.“

An diesem Abend saß Orville Burke nach dem Essen auf einer der Wandbänke in der Braunschen Billardhalle, stocherte sich in den Zähnen und beobachtete das Spiel der Burschen. Floyd Evans spielte. Nach einer Weile legte er das Queue hin und trat zu Orville.

„Orville“, sagte er, „neulich habe ich mit jemand darüber debattiert, ob Sie Ihr Billardkugel-Kunststück mit jeder beliebigen Kugel machen können, oder ob es eine besondere Kugel sein muß.“